

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 27

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

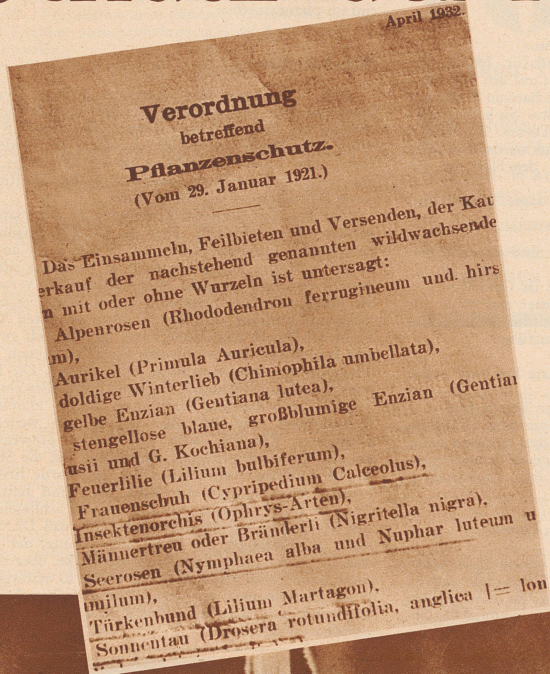


MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

Schutz der Albisflora!

BILD UND TEXT
VON J. H. FREYTAG



Wenn der Stadtzürcher am Wochenende mit dem Berufskleide auch den Arbeitsmenschen abgestreift hat, um allein oder mit Freunden in die Natur hinauszuziehen, so wird er oft gerne den Albis zu seinem Ziel wählen. Und wenn er die Mühe nicht scheut, einmal ein wenig weiter zu wandern und seinen Weg über die Waldegg oder vom Sihltal her über den Albispaß ins Tal der Reppisch nimmt, dann steht er plötzlich mitten im Reiche der Flora. Denn gerade die Südseite des Albis mit ihrem voralpinen Charakter weist noch eine große Zahl von seltenen und schönen Pflanzen auf. Allerdings muß man die Augen offen halten, denn manchmal sind diese Vertreter der Flora wirklich sehr klein — aber gerade darum auch doppelt schön! Da leuchtet unter einer Buche die schönste Orchidee unserer Heimat, der Frauenschuh hervor, und etwas weiter im Holze reckt der Türkenbund seine turbanähnlichen Blüten auf schwankem Stengel in die Höhe. An den sumpfigen Hängen des Albis blüht im Ried der seltene Hummelorchis, und wenn wir genau hinschauen, so blickt uns aus seiner Blüte ein Teufelsgesichtchen an, wie es mit seinen beiden Hörnern nicht schöner hätte geschaffen werden können. Schreiten wir dann durch die Talebene, so leuchtet uns als Gruß die goldgelbe Trollblume entgegen, die im Sommer von der wohlduftenden Iris abgelöst wird. Im Spätsommer aber, da walt hier ein Meer von tiefblauen Enzianen. Doch auf dem Heimwege da sieht man Menschen, die große Strauße, nein, ganze Blumenbündel mitschleppen — aber gewöhnlich nicht weit, meistens nur bis zum nächsten Rinnstein, wo sie achlos weggeworfen werden. Und so kommt es denn, daß schon eine ganze Reihe Blumen unter den Schutz des Kantons gestellt werden mußten. Einzelne Gebiete sind als Naturschongebiete erklärt worden, um unsere einheimischen Orchideen und andere seltenen Pflanzen vor der Ausrottung durch den Menschen zu retten. Aber noch ist es nicht genug! Der Frauenschuh schwindet immer mehr, ebenso einige andere Arten, und die Trollblumen, die früher das ganze Reppischtal mit einem gelben Teppich überzogen, sind heute zurückgedrängt auf einen kleinen Fleck um den Türlersee. Bald werden auch sie mit einem Verbot vor der Ausrottung geschützt werden müssen! Leider! Denn es sollte wirklich nicht nötig sein, daß der Mensch sich selbst Verbote auferlegen muß. Er sollte sich an den Blumen erfreuen, aber sie nicht ausreißen, sondern sie wachsen lassen, dort wo die Natur es will — als schönsten Schmuck unserer Heimat.



Unsere schönste Orchidee ist der Frauenschuh. Goldgelb leuchten seine Schütlein mit den braunroten Laschen daran aus dem zartgrünen Laub.



Ebenso gefährlich wie schön ist der Türkenbund, der ein ziemlich starkes Gift enthält. Weithin leuchten uns seine purpurnen Blüten entgegen!



Kennt Ihr sie? Es ist die Akelei in ihrem braun-roten Kleid! Aber diesmal von unten angeschaut!



Der Hummel-Orchis ist einer der wenigen Vertreter der Insektenorchis-Arten unserer Heimat. Ihnen sollten wir unsern besondern Schutz angedeihen lassen.



Links:

Ein eigenartiges Farbenspiel zeigt uns der purpurne Orchis. Seine Blüten, außen braunrot, sind innen weiß und so mit purpurroten Tupfen übersät, als ob ein Maler seinen Pinsel darüber ausgespritzt hätte.



Tiertragödie! Soeben hat eine Grasspinne eine honigsuchende Biene überfallen; wenige Augenblicke später ist die Biene im Kampf unterlegen und wird nun von der Spinne ausgesogen.